Mr. John Anderson aus Singapore. Er bat mich, eine Schiffsladung von Tieren zu beaufsichtigen, die der König von Siam dem König von Spanien zum Geschenk machen wollte. Der Auftrag war bedeutend. Da ich wußte, daß der Aufseher fähig war, für meinen Fang zu sorgen, so ließ ich ihn die Leute zum Geschäft der Fütterung, Tränkung und Beaufsichtigung der Elefanten anhalten und empfahl ihm persönlich besondere Sorgfalt für die jungen Tiere.

Er legte seine Hand an die Stirn und sagte feierlich: „Herr, sie sollen sein wie meine eigenen Söhne."

Ich aber wollte nach Kuala, um den Tunku Omar zu bitten, die Zähmung der Tiere zu beaufsichtigen. Da er an meinem ersten Fang teilgenommen hatte, wußte er, wie ungezähmte Elefanten zu behandeln sind.

Nach meiner Ankunft in Kuala ging ich geradeswegs zum Sultan. Er empfing mich mit vielen Glückwünschen und wollte den ganzen Verlauf erfahren. Ich erzählte ihm alles vom Anfang bis zum Ende.

„Weiter," sagte er, „erzähle mir mehr."

Ich bemerkte, daß ich wenig Zeit hätte, weil ich einen Auftrag vom König von Siam erhalten hätte.

Trotzdem ihm das starken Eindruck machte, wollte er mich nicht gehen lassen, bevor ich nicht meine Beschreibung des großen Bullen wiederholt hatte, von dem der Tunku gesagt hatte: „Itu gajah banyak jahat; die be-kin susah (Dieser Elefant ist sehr böse; er wird Unglück anrichten)."

Ich versicherte ihm, das Tier werde im Augenblick keinen Schaden anstiften und sei ein außerordentlich schönes Exemplar seiner Gattung. Sein Alter schätzte ich auf 45 bis 50 Jahre und begründete diese Annahme auf seine eingesunkenen Schläfen und das Aussehen seiner Ohren, die lappig, am Rande zerrissen und mit Narben aus mancher Schlacht bedeckt waren. Der eine seiner Stoßzähne maß fast vier Fuß und der andere vier Fuß und zwei Zoll. Das ganze Tier hatte eine Höhe von 9 Fuß und 8¾ Zoll und wog mindestens drei Tonnen.

Daß ich prophezeite, er würde sehr zahm werden, gefiel dem Sultan ungemein. Meine Annahme bewahrheitete sich. Ich sah den alten Bullen noch viele Male, bevor ich nach Amerika zurückging. Er sah sanftmütig aus, war zufrieden mit seiner neuen Lebenslage und war ein Staatsexemplar geworden. Der Sultan nannte ihn Chantek Kuat, das heißt Schönheit und Kraft. Sicher hat er noch viele Jahre vor sich, in denen er dem Staate von Trengganu zum Ruhme gereichen wird.

Zuletzt deutete ich in meinem Gespräch mit dem Sultan an, daß ich des Tunku Besar Interesse an meiner Arbeit mit angemessenem Danke belohnen könnte, wenn ich ihm das Elefantenbaby schenken würde. Der große Prinz mußte schon den Sultan in dieser Angelegenheit vorbereitet haben, denn er antwortete: „Das kleine Ungeheuer hat ihn behext. Gib es ihm."

Das Ergebnis war, daß das Dschungel-Baby, nachdem es erfolgreich entwöhnt worden war, mehr als die Hälfte seiner Zeit auf der Veranda im Hause des Tunku verbrachte. Es lief die Stufen herauf und herunter und ließ vor lauter Vergnügen sein leises Quietschen ertönen. Natürlich war es Asayhs Liebling, aber dem Prinzen, der mit ihm dann und wann spielte, folgte es noch besser. Er erlaubte ihm sogar, ins Haus zu gehen. Aber wahrscheinlich entwuchs das Baby diesem Privileg mit der Zeit ebenso wie dem weichen, roten, mit Tuch umsponnenen Halsband aus Rattan.

Der Tunku Besar freute sich immer, mit mir über die Elefanten zu sprechen. Sie schienen ihn zu bezaubern. Einmal fragte er mich: „Warum ziehen die Tiere, wenn du eine Herde einkreist, die Menschen nicht von dem Rücken der zahmen Elefanten herunter? Sie reißen Zweige von den Bäumen. Warum ziehen sie nicht einen Menschen herab und treten ihn nieder?"

Diese Frage hatte ich mir selbst oft gestellt, ohne eine Antwort darauf finden zu können. Alles was ich weiß, ist, daß ein Mensch auf dem Rücken eines zahmen Elefanten in einer Herde wilder Tiere immer sicher ist. Wäre dies nicht wahr — wäre der große Bulle eine Ausnahme gewesen —, so würde meine Geschichte niemals geschrieben worden sein.

(Berechtigte Übertragung der Intübag.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35821643E_19251000/101 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT